

Rezensionen.

Entomologisches Jahrbuch 1916. XXV. Jahrgang. Kalender für alle Insektensammler auf das Jahr 1916. Herausgegeben von Dr. Oskar Krancher. Leipzig, Verlag Franckenstein & Wagner. 1916. 8°. Preis 1,60 M. (in Partien billiger).

Dieses Jahrbuch, das nun schon zum 25. Male erscheint, bringt wie alle seine Vorgänger viel Interessantes und Lehrreiches für jeden Entomologen. Für sehr nutzbringend halten wir die monatlichen Sammelanweisungen, die dem noch nicht ganz routinierten Sammler die Augen öffnen und ihm zeigen, wie er seine Tätigkeit mit Erfolg betreiben kann. Im vorliegenden Jubiläumsjahrgang findet sich auf Seite 6 eine Zusammenstellung der in den früheren Bänden gegebenen Anweisungen, aus der zu ersehen ist, daß schon fast alle Insektenordnungen Berücksichtigung gefunden haben. Von den zahlreichen Aufsätzen des neuen Bandes sei besonders auf den Artikel „Entomologische Sprachdummheiten“ von O. Meder hingewiesen, der viel Beherzigenswertes enthält, wenngleich Referent dem Verfasser nicht in allen Punkten zustimmen kann. Das Büchlein sei angelegentlich empfohlen. S. Sch.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. Band II: Vielfüßler, Insekten und Spinnentiere. Neubearbeitet von Richard Heymons unter Mitarbeit von Helene Heymons. Mit 367 Abbildungen im Text, 20 farbigen und 15 schwarzen Tafeln, 7 Doppeltafeln und 4 einseitigen Tafeln nach Photographien und einer Kartenbeilage. Leipzig, Bibliographisches Institut. 1915. In Halbleder geb. 12 M.

Dieser neue Insektenband von Brehms Tierleben ist mit Freude zu begrüßen. Prof. Heymons hat es verstanden, das gewaltige Gebiet in der richtigen Weise zu behandeln, indem er auf systematische Erörterungen sowie auf die Angabe anatomischer und morphologischer Einzelheiten fast ganz verzichtete und das Hauptgewicht auf die Lebensweise der Tiere und die Rolle, die sie im Naturhaushalt spielen, legte. Dadurch, daß überall die Ergebnisse der neuesten Forschungen in der Entomologie berücksichtigt wurden, war es nötig, fast alle Teile neu zu bearbeiten, so daß von dem alten Brehm-Taschenberg nur wenig übrig geblieben ist. Ganz hervorragend ist die Illustrierung des Werkes: 367 Textabbildungen, 39 Tafeln und 7 Doppeltafeln schmücken das Buch und unterstützen das Verständnis des Textes in der besten Weise; von den kolorierten Tafeln wurden die meisten für diese Auflage neu angefertigt. In der Benennung der Insekten nimmt der Verfasser eine Mittelstellung ein, insofern er zum Teil den berechtigten Forderungen des Prioritätsgesetzes folgt, zum Teil bei fälschlich gebräuchlich gewordenen Namen bleibt — Konsequenz nach der einen oder anderen Seite wäre wohl richtiger gewesen.

Daß bei dem ungeheuren Umfange des zu bewältigenden Stoffes auch hier und da Ungenauigkeiten mit untergeschlüpft sind, ist nicht zu

verwundern. Der *Atractocerus brevicornis* L. soll nach S. 418 bis 4 cm lang werden, manche Exemplare werden aber über anderthalbmal so lang; es wäre zu empfehlen, bei diesem Käfer auch auf die auffällige Kleinheit der Flügeldecken hinzuweisen, infolge deren die Flügel lang fächerartig hervorstehen, wodurch das Tier ein ganz bizarres Aussehen erhält, so daß es die meisten Menschen gar nicht für einen Käfer ansprechen würden. Die auf S. 480 genannte Sagride heißt nicht *Orsodacna*, sondern *Orsodacne*. Das auf S. 490 angeführte und abgebildete *Apion pomonae* F. ist entgegen der noch allgemein herrschenden Ansicht nach den Untersuchungen von H. Wagner und anderen durchaus kein Obstbaumschädling; der Käfer, der seine Entwicklung in den Samen von *Vicia sepium* und *Lathyrus pratensis* durchmacht, begibt sich gleich vielen seiner Gattungsgenossen zur Paarungszeit auf allerlei Laub- und Nadelbäume, von denen die Tiere in dieser Zeit mitunter zu Hunderten abgeklopft werden können, aber das Fressen an Knospen und Trieben hat sicher noch niemand beobachtet. Die diesem Abschnitt beigegebene Textfigur ist nur als Phantasieprodukt zu betrachten.

Diese kleinen Ausstellungen können aber den Wert des Ganzen nicht im geringsten beeinträchtigen. Wer sich nicht den ganzen Brehm anschaffen will oder kann, lege sich wenigstens den Insektenband zu, er wird daran seine Freude haben und kann manches daraus lernen. Das Buch ist ein Hausbuch im besten Sinne des Wortes und wie wenig andere geeignet, Lust und Liebe zur Natur zu wecken und zu erhalten. S. Sch.

Nielsen, J. C. og Henriksen, K., Træ- og Bladhvøpse (Holz- und Blattwespen). Bd. 18 der Serie „Danmarks Fauna“, 232 pp., kl. 8°, mit 134 Textfigg. Kopenhagen. G. E. C. Gads Forlag. 1915. Preis ?

Der dänische naturhistorische Verein („Dansk Naturhistorisk Forening“ in Kopenhagen hat sich um die Fauna seines Vaterlandes dadurch sehr verdient gemacht, daß er eine Reihe „illustrierter Handbücher über die dänische Tierwelt“, wie der Untertitel der „Danmarks Fauna“ in Übersetzung lautet, herausgegeben hat, die in Form und Ausstattung sehr zweckmäßig sind, von den besten einheimischen Kennern der betreffenden Gruppe bearbeitet werden und dazu, Dank einer Staatsunterstützung, so billig sind (der Preis wird mit 25 Oere pro Bogen berechnet), daß jedermann sie sich leicht anschaffen kann. Von dieser Serie sind bisher 18 Bände erschienen, von denen einige schon früher hier besprochen wurden (in Ent. Mitt. 1913, S. 96 u. 1915, S. 169 u. 327). Sämtliche sind, dem nationalen Charakter des ganzen Unternehmens entsprechend, ausschließlich dänisch geschrieben; das sollte aber kein unüberwindliches Hindernis für die Benutzung hier in Deutschland sein, denn der Unterschied der beiden Sprachen ist nicht so groß, daß nicht ein gebildeter Deutscher es leicht zu so viel Kenntnis der dänischen Sprache dürfte bringen können, daß er diese Bücher ohne Schwierigkeit verstehen könnte, zumal die Anzahl der hier zur Verwendung kommenden Wörter in der Tat ganz gering ist, von denen obendrein viele der allgemein bekannten internationalen Terminologie angehören. Dabei kommt auch besonders in Betracht, daß die dänischen Zoologen zum großen Teil auch ihre streng wissenschaftlichen Arbeiten in ihrer eigenen Sprache publizieren, wodurch Kenntnis der letzteren geradezu eine Notwendigkeit wird.

Die Bearbeitung in dem vorliegenden Band ist nach dem früher hier beschriebenen Schema erfolgt. Beschreibungen wie Bestimmungstabellen sind kurzgefaßt, aber klar und übersichtlich, und die vielen instruktiven Textfiguren, die hauptsächlich Geäder- und Fühlerformen darstellen, erleichtern das Bestimmen sehr. Auch die Larven werden beschrieben, die Hauptzüge ihrer Biologie angegeben, und in manchen Fällen werden die Gallen abgebildet. Den Schluß bildet ein Literaturverzeichnis von 42 Arbeiten und eine Übersicht der bekannten dänischen Holz- und Blattwespenlarven, nach den Wirtspflanzen angeordnet und mit Hinweis auf die vorn im Text gegebene Beschreibung der betreffenden Larve. Eine Tafel gibt Totalbilder von 23 Arten; die übrigen morphologischen Abbildungen sind, von acht bis neun Larvenfiguren abgesehen, Detailfiguren, die fast alle Original sind, während die biologischen Figuren anderen Arbeiten, hauptsächlich von P. Jörgensen und J. C. Nielsen, entnommen sind.

Die Verbreitungsangaben enthalten nur die dänischen Fundorte; ein kurzer Hinweis auf die weitere Verbreitung wäre nicht überflüssig gewesen. Ebenso hätte Referent gern Hinweise auf Arten gesehen, die aus den Nachbargebieten bekannt sind und voraussichtlich auch in Dänemark werden gefunden werden. Dagegen hätten die Angaben „selten“, „nicht häufig“, „häufig“ usw. besser ausfallen können, denn sie haben, trotzdem derartige Seltenheitszeugnisse in den meisten faunistischen Arbeiten zahlreichen Arten ausgestellt werden, wenig wissenschaftliche Berechtigung, indem das „selten“ sich nur auf die Tatsache gründet, daß wenige Exemplare gefangen worden sind, was keineswegs beweist, daß die Art auch in der Natur wirklich selten ist. In letzterem Sinne wird aber der Laie die Angabe „selten“ verstehen, die somit irreführend ist und ihn dazu verführt, den Fang von solchen von „Autoritäten“ in den Seltenheitsstand erhöhten Arten als große Entdeckung zu proklamieren. Um die Sache etwas schroff auszudrücken kann man sagen, daß es in der Natur überhaupt keine seltene Arten gibt; zur richtigen Zeit und am richtigen Ort gesucht, treten alle häufig auf.

Im großen und ganzen ist diese Bearbeitung der dänischen phytophagen Hymenopteren so vorzüglich, daß es zu wünschen wäre, daß sie auch außerhalb Dänemarks die verdiente Berücksichtigung finden würde.

Embrik Strand.

Stadler, Hans. Die Biologie der Biene. 84 S., 33 Textfig. Würzburg. Druck und Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. Preis geb. 1,80 M.

Verf. geht von der ganz richtigen Voraussetzung aus, daß das Studium der Biologie sich auf Kenntnisse der Anatomie und Physiologie stützen muß; solche dem Leser beizubringen, soll daher die Aufgabe des ersten Kapitels sein, wie denn überhaupt das ganze Buch im besten Sinne des Wortes allgemeinverständlich geschrieben ist und also irgendwelche Spezialkenntnisse nicht voraussetzt. Im zweiten Kapitel wird ein orientierender Überblick über die Biologie der Biene gegeben, die folgenden behandeln die Biene bei der Arbeit, das Schwärmen, die Bienenzucht und endlich „Theoretische und vergleichende Biologie der Biene“, worin ein kurzgefaßtes und übersichtliches Resümee der einschlägigen Arbeiten v. Buttler-Reepens gegeben wird, in dem man sich u. a. über die in neuerer Zeit so

viel erörterte Frage: „Sind die Bienen Reflexmaschinen?“ orientieren kann, wenn auch nur vom Standpunkt des genannten Forschers aus. Als „Anhang“ werden S. 80 „Maße des Bienenbaus“ gegeben. — Die Abbildungen sind zum Teil original und meistens recht gut; die S. 1 gegebenen Habitusfiguren der drei Formen der Biene sind jedoch ganz mißlungen, so z. B. ist die Drohne mit auf dem Scheitel getrennten Augen dargestellt, das Geäder ist in beiden Flügeln nicht gleich und in keinem ganz genau gezeichnet, die Flügel beider Seiten sind nicht gleich lang usw. Bei einer eventuellen neuen Auflage müßten diese drei Figuren verbessert werden. Auch würde es, trotz der entschieden populären Tendenz des Buches, sich empfehlen, einige Literaturhinweise einzufügen, damit die Leser, die sich über etwas eingehender erkundigen möchten, sich leichter zurechtfinden könnten. — Trotz dieser kleinen Mängel kann das Buch bestens empfohlen werden; auch der praktische Imker dürfte daraus viel für seine Tätigkeit nützliches Wissen schöpfen können. Strand.

Heinrich Kamy, Tabellen zur Bestimmung einheimischer Insekten. II. Bändchen: Käfer. Für Anfänger, insbesondere für den Gebrauch beim Unterrichte und bei Schülerübungen. Mit 15 Textfiguren und 55 Abbildungen auf drei Tafeln. Wien, Verlag von A. Pichler's Witwe u. Sohn. 1915. 8°. Preis geb. 2,50 Kronen, 2,15 M.

Den von uns in „Entomol. Mitteil.“, III, 1914, S. 95 besprochenen ersten Bändchen über die Insekten mit Ausschluß der Käfer und Schmetterlinge ist jetzt der zweite Teil gefolgt, der auf 165 Seiten die Käfer behandelt. Im Titel ist der Zweck des Buches dargelegt. Zur ersten Einführung in die Käferkunde wird das Werkchen gute Dienste leisten, doch wird der Lehrer oder sonstige Einführende nicht umhin können, die Schüler darauf aufmerksam zu machen, daß die meisten Gattungen noch sehr viele andere Arten enthalten und daß die in den Bestimmungsschlüsseln gegebenen Merkmale auch auf manche andere hier nicht aufgeführte Art passen, daß sich also eine exakte Bestimmung mit Hilfe der Tabellen nicht bewerkstelligen läßt. So viel Offenheit und Ehrlichkeit ist man schon den Schülern und der Entomologie schuldig. Wenn übrigens der Verfasser in der Vorrede sagt, daß in Schröders „Insekten Mitteleuropas“ alle einheimischen Insekten behandelt würden, so trifft das keineswegs zu. S. Sch.

Aus dem Verein.

Heidenreich-Dessau ist als garnisondienstfähig eingezogen worden. — Kais. Rat E. Reitter ist als Leiter eines Krankenhauses für Rekonvaleszenten tätig. — Geh. Sanitätsrat Dr. L. Weber ist Chefarzt eines Vereinslazarettts zu Cassel. — Cand. phil. J. Obenberger aus Prag wurde in den Karpathenkämpfen schwer verwundet, geht aber jetzt seiner Genesung entgegen. — Dr. Horn ist seit Anfang dieses Jahres als leitender Arzt bei der Krankentransport-Abteilung der 8. Armee in der Nähe von Dünaburg-Jakobstadt tätig. — Dr. A. Reichensperger ist von seiner Verwundung genesen und steht als Hauptmann im Westen. — Ch. Kerremans, der bekannte Buprestiden-Spezialist in Brüssel, ist im Oktober 1915 gestorben.